

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 3.So.n.Trinitatis, 2.7.17: 1.Timotheus 1,12-17

12 Ich danke unserm Herrn Christus Jesus, der mich stark gemacht und für treu erachtet hat und in das Amt eingesetzt,

13 mich, der ich früher ein Lästlerer und ein Verfolger und ein Frevler war; aber mir ist Barmherzigkeit widerfahren, denn ich habe es unwissend getan, im Unglauben.

14 Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.

15 Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.

16 Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.

17 Aber Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, sei Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

„Ins Wasser fällt ein Stein, ganz heimlich, still und leise, und ist er noch so klein, er zieht doch weite Kreise. Wo Gottes große Liebe in einen Menschen fällt, da wirkt sie fort in Tat und Wort hinaus in unsre Welt.“ Liebe, die Kreise zieht. Liebe, die alles verändert...

Ein Lästlerer war er, ein Verfolger und ein Frevler, einer, der sich an Gottes Ehre vergriff. - Aus Unwissenheit, wie er sagt, - aber nicht, um sich zu entschuldigen, sich und

sein böses Tun. Vielmehr ist das das Eingeständnis: Ich war verblendet. Ich glaubte, ganz im Sinne Gottes zu handeln, ganz und gar im Recht zu sein, ihn ganz auf meiner Seite zu haben mit dem, was ich tat. Und habe nicht gemerkt, dass ich in meinem Eifer für Gott längst zu Gottes Feind geworden war. - Dieses Eingeständnis kann man schon eine Art Lebensbeichte nennen.

Jesus hatten sie zur Strecke gebracht, der angeblich der Christus sein sollte, der Messias, Gottes Sohn gar, - und er würde *sie* zur Strecke bringen, seine Anhänger. Einen nach dem andern. Weil Gott es so will, - so dachte er damals. Als Gottes treuster Diener. Das wollte er nämlich sein, und das war er auch, - dachte er jedenfalls. Und war stolz darauf. „In Sachen Gesetzestreue macht mir so schnell keiner was vor ...“

Doch inzwischen sah alles ganz anders aus: „Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die **Sünder** selig zu machen, unter denen ich der erste bin.“ Der *erste* der Sünder. Der schlimmste von allen. *Das* war sein zweifelhafter Ruhm. Nichts, worauf er stolz sein konnte. Eine Bankrotterklärung des einstmals so von sich selbst überzeugten Gesetzestreuen: „Das, worauf ich stolz war, mei-

ne eigene Leistungsbilanz - es ist nur ein Haufen Dreck.“ Wenn er sich nicht so sehr dafür schämen müsste, würde er glatt darüber lachen, wie sehr er sich in allem getäuscht hatte. Vor allem in dem, den er verfolgte.

Denn der ließ ihn nicht in seinem Wahn. Und in seiner Schuld. Der hatte ihn nicht abgeschrieben. Der hatte ihm gezeigt: Bei Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle. „Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder **selig** zu machen, unter denen ich der erste bin.“

Das Staunen darüber ist unüberhörbar: „Mir ist Barmherzigkeit widerfahren, dass Christus Jesus an mir als Erstem alle Geduld erweise, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.“ Als mein Leben in die Brüche ging, - als ich in den Abgrund der Hölle stürzte, da war Christus da, und fing mich auf.

An ihm, dem Verfolger, sollte jeder und jede es sehen – und staunen: Es gibt keine Schuld, die so groß ist, dass Gott sie nicht vergeben könnte. Was immer dich plagt, was immer der schwarze Fleck ist, der dein Leben überschattet, - Jesus Christus will es dir nehmen, - nein, er hat es dir schon genommen, - er hat ja all unsere Sünde an

seinem Leibe hinaufgetragen auf das Holz, das Kreuz: Und er bekennt: Meine Schuld war riesig. „Es ist aber desto reicher geworden die Gnade unseres Herrn samt dem Glauben und der Liebe, die in Christus Jesus ist.“

Und damit wir begreifen, wie ernst Jesus Christus es meint, sollen wir es an diesem verpfuschten und geheilten und gesegneten Leben ablesen: „Christus hat mich stark gemacht und mich für treu erachtet und in das Amt eingesetzt, mich, der ich früher ein Lästere und ein Verfolger und ein Frevler war.“

Das wird sich *der* ja fragen, der eines Tages erkennen und sich eingestehen muss, dass er die ganze Zeit auf der falschen Seite gestanden hat: Wem kann ich denn diesen Lebenslauf vorlegen? Wer soll ***mich*** denn noch gebrauchen können? Wozu soll dieses verkorkste Leben noch nütze sein?

„Dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel.“ Das hatte Jesus Christus in dieses Leben hineingeschrieben. Das war kein Ende, sondern ein Anfang. Kein Schlussstrich, sondern ein Auftrag. Und ein unglaublicher Vertrauensbeweis: Jesus Christus hat mich „für treu

erachtet und in das Amt eingesetzt“, von dem er selbst gesagt hat: „Wer euch hört, der hört mich.“ - Das heißt: er vertraut ihm. Er vertraut darauf, dass dieses Leben von Grund auf verwandelt worden ist. - Und das ist die zweite Kernbotschaft hier an dieser Stelle: Es gibt kein Leben, das Gott nicht von Grund auf verwandeln könnte. Es gibt kein Leben, das so verfahren ist, dass Gott nicht einen neuen Anfang schaffen könnte.

Wir können das nicht. Aus eigener Kraft einen neuen Anfang machen. Das gelingt selten bis nie. Zu viel schleppen wir mit uns herum. Zu viel von dem Alten haben wir im Gepäck: Verbitterung, Enttäuschungen, Verletzungen, Schuld. - Das alles lassen wir nicht so gerne los, - daran halten wir uns fest, als wäre es ein kostbarer Schatz, - und tragen es – manchmal – ein Leben lang nach. Doch wer nachträgt, - sollte wissen: *er* trägt, - er schleppt sich ab.

Hier könnten wir lernen, dass Jesus Christus einem solch beladenen Menschen manchmal in den Weg tritt und sagt: Gib mir das, was du da mit dir rumschleppst. Lass mich das nehmen, - ich trage das für dich. Dann wird dein Leben leichter. Du kannst wieder frei atmen. Und lächeln. Und lieben.

Und für mich arbeiten: Gutes tun. Segen wirken. Frucht bringen, die bleibt, und an der du und viele sich freuen. Denn „das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen.“ Verlorene Leben zu heilen und wieder in die Spur zu bringen. Dem, der am Ende war, einen neuen Anfang und neuen Sinn zu geben.

Denn wenn er dir abnimmt, was dich niederdrückt, hast du die Hände wieder frei. Und den Rücken. Und den Kopf. Und dein Herz. Und dein Leben darf und kann etwas sein zum Lobe Gottes. Denn darauf zielt doch alles: **Dass Gott schön werde.** Dass sein Name gepriesen wird: „Gott, dem ewigen König, dem Unvergänglichen und Unsichtbaren, der allein Gott ist, dem sei Ehre und Preis in Ewigkeit!“ - Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.